

## **DSL-Unterversorgung: Die unendliche Geschichte geht weiter**

Gestern trafen sich im Rathaus Leukersdorf wieder ca. 30 Einwohner, um mit Bürgermeister Carsten Michaelis sowie Gemeinderat und Gründer der Bürgerinitiative „DSL für Seifersdorf“, Bernd Rudolph über die nach wie vor bestehende DSL-Unterversorgung in einem Teil Leukersdorfs zu sprechen. Dort hatte die Telekom im vergangenen Jahr „vergessen“, einen Verteiler aufzurüsten. Betroffen sind reichlich 50 Haushalte und Gewerbetreibende.

Seit letztem Jahr bemühen sich Rudolph und Michaelis, das Problem zu lösen. Bei der Telekom wollte man offenbar zunächst die Sache „aussitzen“. Nach zähem Mahnen unterbreitete man der Gemeinde ein Angebot für eine Kooperation. Die Kommune müsse sich finanziell am Ausbau beteiligen, da für den Konzern eine Wirtschaftlichkeitslücke bestünde. Allerdings könne man den Beitrag letztlich minimieren, indem man selbst Kunden für DSL wirbt. Bei der bestehenden Nachfrage schien es sogar möglich, ganz „bei Null herauszukommen“.

Doch dann entschied die Bundesnetzagentur, die Miete für die „letzte Meile“, die Unternehmen ohne eigene Infrastruktur an den Konzern entrichten müssen, um 30 Cent zu kürzen. Die Telekom hatte eine starke Anhebung gefordert und wurde enttäuscht. Rudolph: „Seither benimmt man sich wie ein bockiges Kind. Die Investitionsmittel wurden um ein Drittel gekürzt und viele Vereinbarungen neu überplant. Betroffen davon sind auch die Bewohner am Ortseingang von Leukersdorf. Das Schlimme ist, dass die Regierung als Hauptaktionär dem Ganzen tatenlos, wenn nicht gar wohlwollend zusieht. Für mich ein unglaublicher Vorgang.“

Die Sonderkonditionen wurden in einem neuen Vertragsentwurf gestrichen. Jetzt muss die gesamte Zuschusssumme von mehreren tausend Euro ohne Abstriche aufgebracht werden. Entsprechend groß war der Frust der Versammlungsteilnehmer dann auch. Selbst das Wort „Erpressung“ machte die Runde.

Momentan müssen die Leukersdorfer sogar bangen, ob der Ausbau überhaupt vorgenommen wird. Denn noch immer liegt eine Unterschrift der Telekom nicht vor. Um die Angelegenheit abzusichern, sprachen sich gestern viele spontan dafür aus, selbst finanziell in die Bresche zu springen. Denn für die Gemeinde wachsen die Bäume im nächsten Jahr sicher nicht in den Himmel, wie Bürgermeister Michaelis meinte. Eine Übernahme der gesamten geforderten Kosten gebe der Haushalt nicht her. Gemeinsam mit Bernd Rudolph wollen die Betroffenen nun möglichst viele Leute von ihrer Idee überzeugen.

Von der Telekom wird zumindest erwartet, dass sie zu ihrem Wort steht. Deshalb hat Rudolph heute nochmals eine eMail an den verantwortlichen Mitarbeiter gesandt, in dem er ihn nachdrücklich aufforderte, die Angelegenheit zur Chefsache zu machen. „DSL ist für die allermeisten Einwohner der Gemeinde inzwischen völlig selbstverständlich geworden. Ich halte es für unerträglich, dass einige Wenige darauf verzichten sollen oder auf Notlösungen verwiesen werden. Deshalb bleiben wir am Ball.“, meint Rudolph abschließend.